

**Christian Lotz:**

**Tourismus grenzenlos? Polens auswärtige Kulturpolitik und ihre kartographische Herausforderung durch die Bundesrepublik am Beispiel von internationalen Messen in Brüssel 1956 bis 1972;**

in: Happel, Jörn/ Werdt, Christophe von (Hg.): Osteuropa kartiert – Mapping Eastern Europe, Münster (Lit) 2010, S. 227–239.

*Zusammenfassung*

Mitte der 1950er Jahre intensivierte sich der Betrieb auf internationalen touristischen Messen und Ausstellungen. Eine wachsende Zahl an Ländern nutzte diese Veranstaltungen als Handlungsraum kultureller Außenpolitik. Am Beispiel von internationalen Messen in Brüssel während der 1950er und 1960er Jahre zeigt der Aufsatz, in welcher Weise die Auslandsrepräsentation Polens und der Bundesrepublik sowie die von beiden Ländern herausgegebenen Landkarten vom Streit um die Oder-Neiße-Grenze überschattet blieben. Die Vertreter Polens protestierten auf den Brüssler Messen regelmäßig gegen die westdeutschen Landkarten, in denen die deutsche Ostgrenze von 1937 verzeichnet war. Demgegenüber zeigten die polnischen Werbematerialien und Landkarten Oder und Neiße als endgültige Grenze und betonten die slawische beziehungsweise polnische Geschichte der Westgebiete Polens. Die Werbematerialien der DDR folgten ebenso dieser Darstellung und führten so die deutsch-deutsche Konkurrenz auch kartographisch auf den internationalen Messen vor Augen.

Zunächst fand die polnische Haltung zwar in Osteuropa, nicht aber im Westen Gehör. Dies änderte sich Mitte der 1960er Jahre. Nicht nur in Belgien, sondern auch in anderen westeuropäischen Ländern wurde die polnische Position nun wohlwollender aufgenommen. Als Ursachen für diese Verschiebung muss zum einen das veränderte internationale Klima genannt werden, indem die Großmächte auf Entspannung hinarbeiteten und daher der Druck auf die Bundesregierung zunahm, von der Forderung nach Grenzrevision abzulassen. Zum anderen zeigte die von der polnischen Seite bemühte Argumentation Wirkung, dass die hinzugewonnenen Westgebiete Polens der Ausgleich für den deutschen Eroberungskrieg seien.

Im Verlauf der jahrelang andauernden Debatten versuchte die westdeutsche Fremdenverkehrszentrale mit wiederholt neuen Kartengestaltungen, die Reichsgrenze von 1937 immer unauffälliger darzustellen, um einerseits dem Anspruch der Bundesregierung auf Grenzrevision zu genügen, andererseits aber ihr Werbematerial im Ausland wieder absetzen zu können. Da die Kritik Polens, flankiert von internationaler Unterstützung, trotzdem nicht nachließ, entfernte die Fremdenverkehrszentrale im Jahr 1969 – also vor Unterzeichnung des Warschauer Vertrages – jegliche Darstellungen der Grenze von 1937 aus ihren Werbematerialien.

Die polnische Seite konnte dies zwar als Erfolg verbuchen. Verzerrungen und Leerstellen blieben in den kartographischen Repräsentationen Polens und der Bundesrepublik jedoch erhalten: Polnische Karten und Reiseführer blendeten weiterhin Aspekte deutscher Geschichte der polnischen Westgebiete aus. Auf den westdeutschen Werbematerialien wurde die Grenzregion an Oder und Neiße zur Leerstelle. Zugleich entstand für die Bundesrepublik eine Art kartographische Schizophrenie: Während auf westdeutschen Landkarten zur Verwendung im Ausland die Reichsgrenze nicht mehr dargestellt wurde, blieb diese Grenze von 1937 auf Karten, die im Inland benutzt wurden, etwa in Schulatlanten, zumindest als Strichellinie erhalten.